

Veröffentlicht als Gastkommentar (8. April 2019) bei



VERMÖGENSVERWALTER MARCO HERRMANN

Gold - trotz Krisen fehlt noch der Glanz



Marco Herrmann ist seit 1992 für renommierte Banken und Fondsgesellschaften tätig. Seit 2010 verantwortet er als Geschäftsführer die Anlagestrategie der FIDUKA.

Eigentlich spreche das derzeitige Umfeld an den Finanzmärkten für Gold, sagt Marco Herrmann. Warum der Preis dennoch auf der Stelle tritt, erklärt der Geschäftsführer der FIDUKA Depotverwaltung hier.

Der Goldpreis ist in diesem Jahr gerade einmal um drei Prozent gestiegen. Das ist enttäuschend, denn die geopolitischen Krisen und das Niedrig-Zins-Umfeld müssten

das Edelmetall eigentlich unterstützen. Vor allem die anhaltenden Handelsstreitigkeiten der USA mit China und auch der EU, das Brexit-Theater und andere geopolitische Störfeuer haben das Wachstum der Weltwirtschaft ausgebremst.

Die großen Notenbanken wie Fed, EZB die chinesische PBoC oder die Bank of Japan reagieren mit Zinspausen und Liquiditätsspritzen. Damit ist die geldpolitische Trendwende schon wieder vorbei, bevor sie eigentlich richtig begonnen hat. Von einer Normalisierung der Zinslandschaft sind wir wieder meilenweit entfernt. Im Gegenteil: Die Marktteilnehmer erwarten weitere geldpolitische Stimulans.

Da die Zinsen bereits sehr niedrig sind (und damit der Spielraum der Notenbanken begrenzt ist), wird sich sehr wahrscheinlich auch die Fiskalpolitik an der Unterstützung der lahmenen Wirtschaft beteiligen – und das, obwohl in vielen Ländern die Staatsverschuldung bereits über 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegt – zum Beispiel in den USA, der größten Volkswirtschaft der Welt.

Schlechter als Aktien?

Ein Blick in den Rückspiegel revidiert einige gängige Annahmen zum Goldpreis. Allerdings sind längere Performance-Vergleiche bei dem Edelmetall nur eingeschränkt möglich, weil es im zurückliegenden Jahrhundert immer wieder Goldbesitzverbote gab. Erst ab Anfang der 70er Jahre hat sich wieder ein freier Goldhandel entwickelt.

In den vergangenen knapp 50 Jahren erzielte Gold eine jährliche Steigerung von 7,7 Prozent in US-Dollar, aber nur rund sechs Prozent in Euro (beziehungsweise D-Mark). Erstaunlich ist, dass das gerne als „sicherer Hafen“ bezeichnete Metall dabei ordentliche Schwankungen erlebte, die bei rund 19 Prozent pro Jahr lagen. Die vielfach als riskant gescholtenen Aktien liegen im gleichen Zeitraum nur bei einer Volatilität von rund 15 Prozent, erzielten jedoch dabei Renditen von acht Prozent pro annum (DAX und S&P500).

Steigende Nachfrage, aber noch höheres Angebot

Gemäß dem Jahresbericht des World Gold Council hat sich 2018 die Goldnachfrage weltweit um vier Prozent auf 4345 Tonnen erhöht. Sie erreichte damit aber nur den Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Aufmerksamkeit brachte die Schlagzeile: „Größte Goldnachfrage von Zentralbanken seit 50 Jahren“. Mit 650 Tonnen stieg deren Nachfrage um satte 74 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser Trend setzt sich auch 2019 fort. Besonders stark ist Russland (264 Tonnen) engagiert. Aber auch China, Kasachstan, Kolumbien und Qatar finden sich unter den Käufern. Weiter positiv ist auch die Nachfrage von ETFs, die im zurückliegenden Jahr 112 Tonnen kauften, das ist jedoch 67 Tonnen weniger als 2017. Insgesamt kommt zurzeit der Goldpreis nicht weg vom Fleck, weil eben auch das Angebot weiter hoch bleibt und beispielsweise 2018 die Nachfrage um 145 Tonnen überschritten hat.

Bremsklotz Nachfrage Indien

Gold ist nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Subkontinent traditionell beliebt. Die indischen Privathaushalte halten einen Goldbestand von 23.000 Tonnen, rund dreimal so viel wie die amerikanische Notenbank. Aufgrund von mehreren Erhöhungen bei den Einfuhrzöllen ist deren Nachfrage seit 2010 allerdings um rund 20 Prozent gefallen. Hinzu kommt, dass die jungen Erwachsenen ihr Geld lieber für neue Smartphones ausgeben, als für den traditionellen Hochzeitsschmuck. Auf der anderen Seite beträgt der Gold-Anteil am weltweiten Finanzvermögen lediglich ein Prozent. Hier könnten sich Chancen ergeben, wenn die Lust am Gold wieder zunimmt.

Gold-Investments im Überblick

Zwischen den verschiedenen Anlagen in Gold gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede. Für systemkritische Investoren gibt es eigentlich nur eine Investment-Möglichkeit: Und zwar physisch über Münzen und Barren gelagert außerhalb einer Bank, so dass der Zugriff immer möglich ist. Nachteile sind der hohe Spread beim Ankauf/Verkauf und etwaige Lagerkosten beziehungsweise Diebstahlrisiken. Großer Vorteil ist die Steuerfreiheit von Gewinnen nach zwölf Monaten Haltedauer.

Für Finanzinvestoren, die eher nur auf Kurssteigerungen setzen wollen, bieten sich Gold-ETFs oder Zertifikate an. Sie sind kostengünstig zu handeln und als Zertifikat währungsgesichert möglich. Nachteil: Es besteht das Risiko, dass im Krisenfall kein Zugriff auf das Edelmetall möglich sein kann oder der Emittent in Schwierigkeiten gerät. In der Regel fallen dafür nur sehr geringe Verwahrkosten an. Allerdings kann es sein, dass die Depotbank die Verwahrkosten weiterbelastet. Beim in Deutschland beliebten Xetra-Gold belaufen sich diese zum Beispiel auf circa 0,35 Prozent pro Jahr.

Kurz noch zum Währungshedge: Gefühlt ist es so, dass wenn der US-Dollar gegenüber dem Euro fällt, Gold im Dollar-Preis steigt und umgekehrt. Dann wäre es doch logisch, den Dollar abzusichern, um die Rendite zu steigern. Historisch betrachtet hat das auch gut funktioniert. Nur leider ist die Währungssicherung nicht kostenlos zu haben und kostet aktuell fast drei Prozent pro annum. Grund ist die massiv Zinsdifferenz zwischen Dollar- und Euro-Anlagen. Da braucht es schon einen gehörigen Pessimismus gegenüber dem Dollar, damit sich die Währungsabsicherung bezahlt macht. Es gibt jedoch einen Trost: In den vergangenen 20 Jahren spielte der Euro/Dollar-Kurs bei der Wertentwicklung von Gold kaum eine Rolle.

Blickt man auf historische Rendite/Risiko-Daten, wäre es sinnvoller auf Aktien zu setzen, die dem Anleger regelmäßig Dividenden zahlen. Aber Anleger, die ihr Depot möglichst gut diversifizieren möchten, sollten über eine Beimischung nachdenken, denn die Wertentwicklung von Gold ist mit Aktien faktisch unkorreliert. Und bei einem Zinsniveau von null Prozent entstehen keine Opportunitätskosten.

Disclaimer

Diese Publikation dient nur zu Informationszwecken und zur Nutzung durch den Empfänger. Sie stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der FIDUKA zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Investmentfonds dar. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Informationen wurden aus Quellen zusammengetragen, die als zuverlässig gelten. Die FIDUKA gibt jedoch keine Gewähr hinsichtlich deren Zuverlässigkeit und Vollständigkeit und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus der Verwendung dieser Information ergeben.

www.fiduka.com